

Rede zum 20 jährigen Bestehen des Verbandes der Schulaufsicht des Landes Thüringen

Sehr geehrte Damen und Herren Mitglieder des Verbandes der Schulaufsicht des Landes Thüringen,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich begrüße Sie alle recht herzlich im Namen des Vorstandes und freue mich außerordentlich, dass Sie so zahlreich unserer Einladung zur feierlichen Mitgliederversammlung anlässlich des 20. Gründungsjubiläums des VSLT e.V. gefolgt sind.

Besonders freue ich mich, unsere heutigen Gäste begrüßen zu dürfen.

Herzlich willkommen heiße ich Herrn Dr. Wolfgang Bott, als 2. Vorsitzenden und langjähriges Vorstandsmitglied im Verband der Konferenz der Schulaufsicht der Bundesrepublik Deutschland e.V., der aus Hessen angereist ist und unserem Verband als Taufpate 1991 mit vielen guten Ratschlägen zur Seite gestanden hat. Herr Dr. Bott ist vielen von uns auch als erstklassiger Referent in zahlreichen Veranstaltungen bekannt. Ein großer Teil der Schulumitarbeiter der sogenannten 1. Stunde verdankt ihm grundlegende Kenntnisse im Schul – und Verwaltungsrecht.

Sehr freue ich mich, Herrn Helmut Liebermann, den Vorsitzenden des Thüringer Beamtenbundes und damit unseres Dachverbandes, begrüßen zu dürfen.

Ebenso herzlich willkommen heiße ich den Vertreter des Thüringer Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Herrn Michael Rutz.

In unserer Mitte begrüße ich gern und mit Freude auch alle ehemaligen Vorsitzenden des Verbandes insbesondere den ersten ordentlichen und langjährigen Vorsitzenden des VSLT e.V., Herrn Wolfgang Kumpf. Ihm folgte im Amt der Vorsitzende Herr Helmut Ilk, in dessen Amtsperiode die viel beachtete Weimarer Verbandstagung der KSD stattfand, in deren Ergebnis die Weimarer Erklärung mit ihrem deutlichen Bekenntnis zur dialogischen Schulaufsicht entstand - Ihnen ein aufrichtiges Willkommen.

Auch freue ich meinen ehemaligen Kollegen und Vorsitzenden des Verbandes, Herrn Bernd Zeuner in unserem Kreis begrüßen zu

dürfen. Herr Zeuner hat den VSLT viele Jahre in der KSD vertreten und ihn so auch in den alten Bundesländern bekannt gemacht. Ich freue mich, dass auch ehemalige Mitglieder des VSLT unsere Einladung zu dieser Veranstaltung angenommen haben. Seien Sie alle herzlich willkommen!

Sehr geehrte Mitglieder und sehr geehrte Gäste,

im 21sten Jahr des Bestehens unseres Verbandes können wir wohl behaupten, dass wir den Kinderschuhen entwachsen sind, wir sind volljährig und für unser Handeln verantwortlich – was aber nicht bedeutet, dass gute Ratschläge und ehrlich gemeinte Hilfen nicht gern angenommen werden.

Zu einem Anlass, wie wir ihn heute begehen, reihen wir uns traditionell ein, wenn Sie mir einen historischen Rückblick auf die Gründungszeit und unsere Verbandsarbeit gestatten. Auf einige Zäsuren, vor allem der vergangenen fünf Jahre seit unserer Verbandstagung zum 15jährigen Jubiläum, insbesondere auf die Herausforderungen an unsere Aufgaben in den letzten 2 Jahren, einzugehen, ist unverzichtbar.

Am 1. Juni 1991 wurde der Berufs – und Interessensverband der pädagogischen Mitarbeiter der Schulaufsicht in Thüringen von 57 Frauen und Männern aus der Taufe gehoben. Die aktivsten unter Ihnen waren, die auch als Gäste hier weilenden ehemaligen Kolleginnen und Kollegen. Als engagierter Taufpate wirkte damals der uns inzwischen zu einem guten Freund gewordene Wolfgang Bott.

Später wurde der Verband für alle Mitarbeiter der Schulämter geöffnet.

An dieser Stelle kommt schon die Frage auf, was ist und zu welchem Zweck (frei nach Schillers Promotionsschrift) die Gründung unseres Verbandes notwendig gewesen.

Eine Definition lautet: „Ein Verband ist ein Zusammenschluss von Personen mit gemeinsamen Interessen zur Verfolgung gemeinsamer Ziele. „

Der Schwerpunkt liegt für mich hierbei eindeutig auf dem Wort gemeinsam.

Und unsere gemeinsamen Ziele sind in der Satzung des Verbandes festgehalten:

Kernpunkte sind:

- Wahrnehmung der berufl. Interessen, soziale Absicherung der Mitglieder
- Einflussnahme auf alle bildungs – und bildungspolitischen Entscheidungen des Landes (Erlasse, Gesetze, Richtlinien u.a.)
- Austausch mit Verbänden anderer Bundesländer
- wichtigste Punkt: Arbeitsweise vom Prinzip der dialogischen Schulaufsicht leiten lassen, auf den ich an späterer Stelle nochmals eingehen werde!

Dies hat alles sehr trocken geklungen, doch wurden und werden diese Punkte durch unsere Verbandsarbeit mit Leben durch viel Engagement und vielfältigste Aktivitäten gefüllt!

Auf einzelne Kernpunkte werde ich im Laufe der Rede noch zurückgreifen.

WÜRDE ICH heute GEFragt WERDEN; OB DIE SCHULAUFSICHT IHRE Interessen durch einen Verband oder Fachgewerkschaft vertreten lassen soll, kann ich an dieser Stelle deutlich sagen – Die Schulaufsicht muss durch einen Verband vertreten werden, ohne WENN und ABER – gegenwärtig mehr als jemals zu.

Zurück zu den neunziger Jahren:

Unsere Verbandsarbeit ist sachlogisch verbunden mit den Strukturen und Arbeitsaufgaben der Schulämter in Thüringen. Bereits in diesen Anfangszeiten ist nachweisbar, dass sich der Verband nicht nur als Sprachrohr seiner Mitglieder verstanden und artikuliert hat, sondern als Mitgestalter der demokratischen Erneuerung des Bildungswesens in Thüringen.

Ich für meine Person kann sagen, es war die spannendste Zeit in meinem bisherigen Arbeitsleben; Gesetze waren noch im Werden, Strukturen noch nicht festgezogen, der Arbeits –und Gedankenaustausch zwischen Schulämtern, Ministerium,

Schulträgern und auch mit den Helfern aus anderen Bundesländern fand auf **Augenhöhe** statt.

Ich bin heute davon überzeugt, dass die gemeinsamen Grundsätze der gemeinsam Handelnden in den Schulämtern für ein demokratisches Bildungswesen, für die Behandlung aller Kinder für gleiche Bildungs – und Lebenschancen der Fundus gewesen sind, um in Thüringen das Prinzip der DIALOGISCHEN SCHULAUF SICHT nicht nur auf dem Papier zu haben, sondern zu leben:

Der ehemalige Staatssekretär, Herman Ströbel, (der leider schon verstorben ist) hat die dialogische Schulaufsicht nachhaltig geprägt, unterstützt und darauf gedrängt, diese auch zu praktizieren. Sie wurde als Konzept ab 1993 konstitutiver Bestandteil der Unterstützungsphilosophie.

Im Mittelpunkt steht das Verhältnis Schulleitung und Schulaufsicht, welche Aufgaben können wir übernehmen, um Schulentwicklung voranzutreiben. Denn Schulentwicklung ist untrennbar auch mit der Entwicklung der Schulaufsicht verbunden.

Hermann Hesse schreibt in einem seiner Romane:

„Es ist nicht unsere Aufgabe, einander näher zu kommen, so wenig wie Sonne und Mond zueinander kommen oder das Meer und das Land.

Unser Ziel ist es, zu erkennen und einer im anderen das zu sehen und ehren zu lernen, was er ist:

DES ANDEREN GEGENSTÜCK UND ERGÄNZUNG“

So haben die meisten von uns auch den Begriff der dialogischen Schulaufsicht, das Verhältnis zwischen Schulleitungen und Schulaufsicht gesehen und praktiziert. Nicht als Anordner, Verwalter und Kontrolleur und Überwacher aufzutreten – sondern als Berater, Unterstützer, Motivator und Kommunikator.

Es ist ein langer Prozess des sich Herantastens, nicht nur Akzeptierens, sondern auch Respektierens. Neue Umgangskulturen müssen Tag für Tag gelebt werden.

Anfang der 90er fand ein erster Konsolidierungsprozess statt.

Aus ehemals 40 Schulämtern wurden im Schuljahr 1991/92 15 sogenannte koordinierende Schulämter. In den Landkreisen verblieb noch die Schulaufsicht über die Grund – und Regelschulen. 1994 erfolgte in einem zweiten Schritt deren Konzentration in nunmehr auf 13 staatliche Schulämter. Der VSLT e.V. hatte bereits im Frühjahr 1993 ein eigenes Konzept erarbeitet, das 12 Standorte vorsah.

Durch den Zusammenschluss von vier Schulämtern in Ostthüringen verblieben seit 2007 nur noch 11.

Dies sind zwar nur Zahlen, doch hinter diesen verbergen sich viele Änderungen im inneren und äußeren strukturellen Bereich, von denen jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter unmittelbar betroffen war; neue Lebens – und Arbeitsplanungen mussten nicht selten überdacht werden.

Die Kernaufgaben der Schulaufsicht sind über all diese Strukturschritte unverändert geblieben.

Welches sind markante bzw. prägende Erscheinungen in den letzten 20 Jahren für den Verband und die Schulaufsicht?

Die meisten Mitglieder werden mir zustimmen, dass ein immenses Pensum an Arbeit erledigt wurde und dieses hat im Laufe der Jahre immer Stück für Stück noch zugenommen.

Begriffe wie (Eigen) Verantwortung, Vertrauen, Transparenz, Beratung bestimmten und bestimmen den Charakter unserer Arbeit. Die meisten der Mitarbeiter in den Schulämtern identifizieren sich mit ihren Aufgaben und werden von ihren Partnern nicht nur akzeptiert, sondern auch respektiert.

In diesen Kontext können wir auch die Arbeit des Verbandes setzen und resümieren, dass unsere Mitglieder stets über die Aktivitäten des Vorstandes informiert, in unsere Arbeit einbezogen und selbst aktiv wurden.

Aktiv hat der Verband der Schulaufsicht, d.h. sowohl der Vorstand als auch Einzelmitglieder in den 20 Jahren auf den verschiedensten Ebenen sein Mitspracherecht wahrgenommen.

Seine aktivsten Mitglieder haben sich in unzähligen Gesprächen mit Ministern, Staatssekretären und leitenden Beamten, in Briefen, Vorlagen und Stellungnahmen, bei Lobbyarbeit im Umfeld von Abgeordneten der Kreistage und des Landtages, in Bildungsausschüssen, im Thüringer Beamtenbund, im TLV, im Hauptpersonalrat, in der KSD und anderen Organisationen um die vielfältigsten Sachverhalte gekümmert und mitgeholfen, die breit gefächerten Anliegen unserer Mitglieder und die des Verbandes insgesamt auf den Weg zu bringen.

Als Beispiele seien genannt:

- z..B. Positionspapier vom April 1993 zur Gestaltung der SA in Thüringen – Forderungen wurde bei der Gründung der 13 SÄ teils Rechnung getragen
- Stellungnahmen und Korrekturvorschläge bei den meisten Gesetzen bis hin zu den Verordnungen
- Ausstattung der Schulämter mit Psychologen und Juristen
- Bessere Ausgestaltung der Arbeitsbedingungen (PC, Druck und Kopiertechnik Lap tops in den Ämtern)freundlichere Büros, neues Mobiliar
- Themenkomplex der Personalzuweisung an den Schulen
- Frage der Anerkennung der Abschlüsse
- Angleichung der Ost an die Westgehälter, sachgerechte Eingruppierung,
- Die Verbeamtung der Schulamtsmitarbeiter und deren Besoldung – z.B. die Beförderung der GS Referenten

um nur einige Eckpunkte zu nennen.

Ich denke behaupten zu können, dass die Thüringer Bildungslandschaft im Zusammenspiel mit der dialogischen Schulaufsicht erfolgreich war - noch ist und in den Gesprächen mit den Vertretern der SA aus anderen Ländern uns immer wieder signalisiert wird, diese Struktur, die Inhalte zu erhalten – weil sich dieses System nachweislich bewährt hat.

Dass der Blick auf Thüringen gerichtet ist, zeigen auch die beiden in Thüringen durchgeführten Bundesdelegiertenkonferenzen unseres Dachverbandes der Konferenz der

Schulaufsicht der Bundesrepublik Deutschland – kurz KSD, in den Jahren 1999 und 2010.

Auch finden schon seit Jahren die Workshops der KSD e.V. in Tabarz statt, an denen Vertreter des Allgemeinen deutschen Schulleiterverbandes und der Länderverbände der KSD teilnehmen. Wichtige bildungspolitische Schwerpunkte, die bundesweit diskutiert werden, stehen hier im Mittelpunkt. Wir konnten der KSD stets kompetente Referenten zu den einzelnen Themen, wie Personalentwicklung und Eigenverantwortliche Schule vermitteln.

Das Jahrzehnt von 1996 bis 2005 kann rückblickend als die Jahre der Konsolidierung bezeichnet/betrachtet werden.

Nicht wenige Forderungen des VSLT e.V. wurden in die Praxis umgesetzt.

Rückgliederung der Personalverwaltung in die Schulämter, Ausstattung dieser mit je einem Juristen und mindestens einer Schulpsychologin/ eines Schulpsychologen., weitgehende Verbeamtung der Referenten und gleichzeitiger Einweisung in die Ämter Schulrat und Schulamtsdirektor, deutliche Besoldungsanpassungsschritte...seien hier nur als Erinnerungsmarken genannt.

Eine erste tiefgreifende Zäsur kann für das Jahr 2005 vermerkt werden:

Das so genannte 3 Säulen Modell wurde unter Einbeziehung von Ideen verschiedener VSLT Mitglieder eingeführt und mit ihm entstand eine zusätzliche Leitungsebene, die der *Arbeitsbereichsleiter*. *Als wesentliches Evaluationsinstrument entstand Qualitätsrahmen schulaufsichtlicher Tätigkeit von Verwaltung/Personal; Q entwicklung und Q sicherung mit gestaltet haben.*

In der Umsetzung und vor allem der Etablierung des 3 Säulen Modells hätten wir uns klarere Aussagen den Ministeriums über z.B. die Personalbesetzung (Umwandlung von abgeordneten Fachkräften in Bestellungen) und die Besoldung der Mitarbeiter gewünscht, ebenso das Zusammenwirken/ Aufgabenverteilungen mit dem Thüringer Fortbildungsinstitut , dies wurde auch durch den Vorstand bei dem damaligen Staatssekretär stets eingefordert.

Auch bei anderen Problemstellungen konnten wir unsere Positionen deutlich machen, aber leider nicht immer positive Änderungen erreichen.

Beispiele sind das leidliche Thema der Reisekosten, generell die Einstufung der Schulräte unter der in den alten Ländern gängigen Ämtern, die Nichtzahlung bzw. gar die Zurücknahme von Amtszulagen an Referenten.

Dies war wie auch die Einführung der 42 Stunden Woche für die Beamtinnen und Beamten wenig motivierend für unsere Mitglieder.

Durch hohes Engagement, vor allem unseres Dachverbandes des tbb, aber auch durch unsere Mitglieder selbst, ich denke z.B. an die Kartenaktion, wurde endlich ab Juli 2011 wieder für alle Beamten im Landesdienst die Rückkehr der 40 Stundenwoche Realität.

Nach der Landtagswahl in Thüringen im Jahr 2009 erfolgte das erste Mal seit 1990 ein politischer Führungswechsel im Bildungsministerium.

Ein SPD Minister übernahm nun dieses Ressort. Dass dies für das Bildungswesen und auch für die nach geordneten Einrichtungen, z.B. für die Schulämter einschneidende Konsequenzen haben könnte, ließ bereits ein Blick in das Wahlprogramm des neuen Koalitionspartners ahnen.

Schon bald wurde eine Arbeitsgruppe im Ministerium gegründet, die sich mit neuen, kleineren äußeren und inneren Strukturen der Schulämter, möglichen neuen Standorten befassen sollte.

An diesen Arbeitsberatungen konnte mit Hinweis auf die Beteiligungsvereinbarung zwischen der Landesregierung und dem tbb mit Zustimmung des Staatssekretärs auch ein Vertreter des Vorstandes unseres Verbandes am 27.01.; 15.02. und 14.09.2010 teilnehmen.

Zu diesen Zeitpunkten standen noch eine eventuelle Kommunalisierung der Schulämter, die Reduzierung auf 7 Schulämter zur Diskussion. Zum Glück wurde das Thema einer Kommunalisierung der Schulämter schnell fallen gelassen.

Ab September 2010 stockte der Informationsfluss und wir erfuhren erst im Februar durch die Medien, dass sich Minister Matschie für fünf Ämter entschieden hatte.

Über das vollständige Ausmaß der Neuausrichtung der unteren Schulaufsicht, die das Kabinett am 22. März beschlossen hatte, informierte uns Staatssekretär Merten erstmals eine Woche später.

Der Vorstand sieht es als eine seiner dringlichsten Aufgaben an, mit dem Minister und dem Staatssekretär ins Gespräch zu kommen, um sowohl auf die unausweichlichen Konsequenzen für die traditionelle Schulaufsicht im engeren Sinn als auch auf die weiter gefassten Aufgaben der Schulämter bei Umsetzung des Kabinettsbeschlusses aufmerksam zu machen.

Dabei denke ich an den vom Vorstand in der Presse veröffentlichten Artikel nach der Pressemitteilung durch den Minister im Februar 2011. Im Januar 2011 hat der Vorstand einen Brief an den Minister gesandt, der unbeantwortet blieb.

Erst danach erfolgte ein erstes Gespräch mit Herrn Staatssekretär im März 30.03.2011.

Was dann folgte, darüber haben wir Sie als Mitglieder immer wieder mittels Mitgliederinfos oder über unsere Homepage auf dem Laufenden gehalten.

Ich möchte einige Aktivitäten hier nochmals nennen.

Wir haben uns an Frau Ministerpräsidentin Lieberknecht schriftlich gewandt – ohne Reaktion ihrerseits.

Auch haben wir Kontakt zur Landeselternvertretung aufgenommen, die unsere Befürchtungen nachvollziehen konnten und die nicht nur Erreichbarkeit der Schulämter für die Eltern sehr kritisch beleuchteten, sondern auch den Fundus an Beratungs- und Unterstützungskompetenz durch die Mitarbeiter in den Schulämter für Eltern verloren gehen sehen.

Wir haben Sie um Mitwirkung durch persönliche Gespräche mit Abgeordneten ihrer Region gebeten, die teils erfolgt sind.

Schließlich haben wir einen eigenen Vorschlag zur künftigen Personalausstattung der Schulaufsicht ausgearbeitet und dem Ministerium zugeleitet.

Würde ich heute aus den vergangenen zwei Jahren ein Fazit ziehen, dann muss mir an dieser Stelle auch ein kritischer Ton erlaubt sein, wie es in einem demokratischen Staat, insbesondere von Seiten der Gewerkschaften und Interessensverbände Normalität sein sollte.

Die drei Gespräche zwischen der Hausspitze des Ministeriums und dem Vorstand haben gezeigt, wie schwierig es ist, selbst mit gründlich durchdachten Vorschlägen Gehör zu finden.

So hat der Vorstand z.B. in minutiöser, detaillierter Kleinstarbeit die Stellen in den Schulämtern berechnet, diese der Anzahl der zu beaufsichtigen Schulen zu gewiesen und auch konkrete Vorschläge dem Ministerium unterbreitet, wie die bestellten Mitarbeiter eingesetzt und ab 2016 neue Stellen ausgeschrieben werden können.

In diesem Zusammenhang haben wir auch unsere kritische Stimme bezüglich der geplanten Besoldungen erhoben.

Zum letztgenannten Punkt möchte ich auf ein Gutachten eingehen, dass die KSD in den neunziger Jahren in Auftrag an Herrn Prof. Battis gegeben hat „Zur Verbesserung der Besoldung der Schulaufsichtsbeamten“ in dem es heißt, dass „die Analyse des Amtsinhaltes der Schulaufsicht im Vergleich zum Schulleiter gezeigt hat, dass angesichts des breitgefächerten Aufgabengebietes der Schulaufsicht eine Gleichordnung verfehlt wäre. Hinzuweisen sei an dieser Stelle nochmals auf die Koordinations – und Innovationsfunktion der Schulaufsicht.

Bei Gleichordnung der Ämter von Schulrat und Schulleiter kann sich das unweigerlich auf die Nachwuchssituation der Schulräte auswirken. Sowohl aus personalpolitischen als auch aus besoldungsrechtlichen Gründen ist ein Anhebung der Besoldung notwendig. „

Dabei ist von der bundesweit üblichen Besoldung der Schulräte ausgegangen worden, in Thüringen hingegen sollen Referententätigkeiten überwiegend mit A 13 und teilweise A 14 durchgeführt werden.

Ich verspreche Ihnen, dass wir auch weiterhin das Gespräch mit dem Minister und dem Staatssekretär suchen werden, um unsere in der Satzung fest geschriebenen Grundsätze umzusetzen. In diesem Zusammenhang haben wir in der Vorwoche nochmals an die Ministerpräsidentin geschrieben sowie an die bildungspolitischen Sprecher der beiden Koalitionsfraktionen und den Bildungsminister.

Auch wenn dies auf den ersten Blick wenig positiv klingen mag, so suchen wir jede Möglichkeit als Vorstand, uns in Gesprächen auf die Probleme und Vorschläge des anderen Gesprächspartners einzulassen, diesen nicht nur zu akzeptieren, sondern ernst zu nehmen, indem wir dessen Vorschläge durchdenken.

Unser Mitspracherecht haben wir durch einen Vertreter im Hauptpersonalrat als Verband gesichert. Ebenfalls arbeitet ein Vorstandsmitglied in der Kommission Dienstrecht im tbb mit. Unsere Mitgliederzahlen haben sich erhöht.

Wie Sie hören können, sind die Einflussnahmen eines berufsständischen Verbandes nicht unbegrenzt. Richtig ist aber auch, dass ein hoher Organisationsgrad unter den Mitarbeitern der Schulaufsicht die Einflussnahme verbessert.

Ein Ausdruck unserer Bemühungen um Transparenz unserer Arbeit, um Öffentlichkeitswirksamkeit und um die Wahrnehmung von Dienstleistungsfunktionen gegenüber unseren Mitgliedern ist die mit ebenso erheblichem Kraftaufwand ins Netz gestellte Homepage unter vslt-ev.de, auch auf die Seiten der KSD stehen für Sie wichtige Informationen zu deren Besuch ich Sie hier herzlich einladen möchte.

Aber bei allem, was ich Ihnen zu berichten wusste, ist es mir ein Bedürfnis, an dieser Stelle laut und klar zu sagen, dass wir alle nicht unserer Selbst wegen unsere Aufgaben wahrnehmen und erfüllen, sondern unserer Kinder wegen, dem Kostbarsten, was eine Gesellschaft besitzt. So ist auch das LOGO unseres Dachverbandes der KSD - DAS KIND IM AUGE zu verstehen.

Sehr geehrte Mitglieder,
bitte machen Sie sich bewusst, alles was an Arbeit, insbesondere durch die Vorstandsmitglieder geleistet wurde, wurde in ehrenamtlicher Freizeitarbeit zu Wege gebracht. In den letzten beiden Jahren ist die Verbandsarbeit um ein Vielfaches gewachsen. Unverzichtbar auf Dauer ist jedoch die Mitarbeit aller Mitglieder zumindest durch Ideen, Anregungen und natürlich auch durch Ihre Kritik. Auch dazu lade ich Sie herzlich ein. Legen Sie Ihre Ängste und Zweifel ab und arbeiten Sie mit uns.

Lassen Sie am Ende meiner Rede nochmals auf Hermann Hesse zurück kommen und ihn zitieren:

„Es kommt alles wieder, was nicht bis zum Ende gelitten und gelöst wird“

In diesem Sinne lassen Sie uns sachlich, konstruktiv und optimistisch in die Zukunft schauen.

Ich danke für Ihr Interesse und Ihre Geduld mir zu zuhören.